

Chicago, nach wie vor eines der größten Wirtschaftszentren der USA, war für die afroamerikanische Musik bis in die jüngste Zeit bedeutungsvoll. Die erste Karawane prominenter Jazzmusiker wie die legendären Trompeter Louis Armstrong und King Oliver fanden schon Mitte der 20er Jahre durch das schnelle Wachstum in dieser Stadt gute Arbeitsmöglichkeiten. In den 30er Jahren gab es eine Menge swingender Jump-Bands, die mit starken Blä-sersätzen und federnder Rhythmik die Bluessänger begleiteten und die zu Vorläufern des elektrifizierten Chicago Blues wurden. Die Bebop-Revolution der 40er Jahre hatte in New York ihren Schwerpunkt. Sicher entwickelte sich in Chicago parallel dazu auch der moderne Jazz, aber auf Schallplatten war von dieser Entwicklung nur wenig zu vernehmen. Stimm-gewaltig und mit feurigen Sounds machten erst Tenor-saxophonisten wie Gene Ammons oder Johnny Griffin in den 50er Jahren Furore und bereicherten mit ihren Beiträgen den Hard Bop. Chicagos große Zeit jedoch sollte erst durch den Free Jazz in den 60er Jahren kommen. Für viele von denen heute schon wieder eher beschaulich-ruhigen Strömungen sind Musiker wie der „spiritus rector“ der Bewegung, Muhal Richard Abrams (Piano), Anthony Braxton (Saxophone), „The Art Ensemble Of Chicago“ und Henry Luther Threadgill verantwortlich.

Gospel als grundlegende Erfahrung

Für den am 15. Februar 1944 in Chicago geborenen Henry Threadgill – er spielt Alt- und Tenorsaxophon, Klarinette und Flöte – war der Kirchgang mit den Großeltern die Quelle für die verschiedenen Eindrücke, die er später in seine Musik immer wieder einbringen sollte. „Es war eine ritualisierte, theatrale Erfahrung und machte einen großen Eindruck auf mich, dieser Aspekt des ‚Black Life‘.“ Sein musikalisches Rüstzeug erhielt Threadgill durch ein Studium

HENRY THREADGILL – VERMITTLER ZWISCHEN „BACK TO THE ROOTS“ UND GEGENWÄRTIGER AVANTGARDE

Discographische Hinweise

Air Lore;
RCA/BMG-Ariola ND
86578
Henry Threadgill, Easily
Slip Into Another World;
Novus/BMG-Ariola PL
83025
Henry Threadgill Sextet,
Rag, Bush And All;
Novus/BMG-Ariola PL
83052
Henry Threadgill Very Very
Circus, „Spirit Of Nuff-
...Nuff“;
Black Saint/Biss 12034 2

am Konservatorium der Governor's State University. Trotz dieser Qualifikation wirkte der Künstler zunächst in den unterschiedlichsten musikalischen Konstellationen mit. „Als ich fertig war, konnte ich keine bestimmte Art von Beschäftigung in den wirklich traditionellen Ecken des Jazz bekommen. Das führte dazu, daß ich in Marchbands, im Theater, mit puertoricanischen und mexikanischen Bands und



Foto: Jazz Archiv Hamburg

DAS KLEINE JAZZ POR TRÄT

mit Tanzbands spielte.“ Zeitweise begleitete er Evangelisten, reiste mit deren Gefolge in Gospel- und Blues-Formationen, bis er sich 1962 dem experimentellen Kreis um den Pianisten Muhal Richard Abrams anschloß. Das führte 1965 zur Gründung der AACM (Association for the advancement of creative music), einer Non-Profit-Organisation, die sich um das kreative Wachstum junger Musiker und die Vermittlung von Übungs- und Arbeitsmöglichkeiten verdient machte und der Threadgill eng verbunden blieb. Durch den beispielhaften Gestaltungs- und Formsinn Abrams' vervollkommnete auch Threadgill seine kompositorische Begabung und war ebenfalls als Musikpädagoge im Kreis der Chicagoer Innovatoren tätig. Dort intensivierte er bis zum Ende der 60er Jahre in Workshops und Konzerten mit Joseph Jarman (Saxophone), Fred Hopkins (Baß) und der Sängerin und Pianistin Amina Claudine Myers eine strukturierte Form des Free Jazz, in der abstrakte Themen wie Inseln der Ruhe in dem improvisatorischen Kraftspiel zu finden sind.

Mit der Gründung des Avantgarde-Trios „Air“ (1979) – in der Urbesetzung mit Fred Hopkins (Baß) und Schlagzeuger Steve McCall – präsentierte Threadgill seine Sicht alter Ragtime-Themen von Scott Joplin und Jelly Roll Morton und sorgte damit für verstärkte Einbeziehung traditioneller Jazz-Stile in die Avantgarde. Mit beachtlicher Konsequenz bündelt Henry Threadgill die gesamte afroamerikanische Musik. Wie in einer Glaskugel verschmolzen schillern in vielen Facetten immer neue Sounds, die einen musikalischen Mikrokosmos von den Anfängen des Jazz bis zur Gegenwart enthalten. Mit „Air“ machte er auch Film-, Ballett- und Theatermusik und war auf allen wichtigen Festivals anzutreffen.

Seit 1982 arbeitet der Künstler in Sextett- bzw. Oktettformationen mit den wichtigsten Musikern der jungen Avantgarde zusammen. Auf den turbulenten Schauplätzen der kompositorischen Phantasie Threadgills glänzen Instrumentalisten wie die Trompeter Olu Dara, Rasul Sadik, Ted Daniels oder die Posaunisten Ray Anderson und Frank Lacy. Dabei können seine Improvisationen wie in „Dancing With A Monkey“ voller Leichtigkeit sein, aber auch so fanatisch klingen wie in „Sweet Holy Rag“. Durch den hypnotisch pulsierenden Beat der zwei Schlagzeuger und die Vernetzung von Baß und Cel-lo, die zusätzliche melodische Figuren hervorbringen, bildet sich in vielen Kompositionen ein rhythmischer Sog, der zu weiterer Spannung führt. Eine Fortsetzung dieser Idee findet sich auch in der Gestaltung des aktuellsten Werks von Threadgill. Wie in zahlreichen musikalischen Arenen parallel ganze Programmschienen verschiedenster Musik ablaufen können und sich trotzdem zu einem spannenden Gesamtwerk verbinden, demonstriert der Künstler in „Very, very Circus“, und sein bescheidener Anspruch, nur ein „Black American Composer“ zu sein, entpuppt sich nach jedem seiner Soli als ein massives Understatement. Gerd Filtgen

Dirk Joeres

Dirigent und Pianist

"Ein umfassend begabter Musiker mit großer Publikums-Ausstrahlung"

Nadia Boulanger
Paris



DIRK JOERES
- seine erste
Veröffentlichung
auf
IMP-CLASSICS

Joseph Haydn
Klavierkonzert D-Dur
Hob. XVIII/11
Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierkonzert Nr. 12 A-Dur
KV 414
Rondo A-Dur KV 386

WESTDEUTSCHE SINFONIA
Leitung und Solist
DIRK JOERES
(CD: PCD 969)

GLASKLARER KLASSISCHER GLANZ

"... das Debüt der Westdeutschen Sinfonia im Goldenen Saal wurde zu einem Lehrbeispiel klassischer Interpretationskunst. Was dieser 1986 aus Konzertmeistern und Stimmführern nordrhein-westfälischer Symphonieorchester gebildete Klangkörper unter Leitung von Dirk Joeres da zuwege brachte, erinnerte in seinem Glanz an seltene philharmonische Sternstunden."

(Wien Musikvereinssaal, Wiener Zeitung, März 1991)

FONO
Schallplatten
D-4400 Münster 0251-77191